

Isabelle Dyckerhoff
2014/15



Ein immer wieder neues Spiel – zur Malerei von Isabelle Dyckerhoff

Die Geschichte vom Ende der Malerei oder ihrem konsequenten zu-Ende-Führen wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts immer wieder erzählt – besonders humorvoll von Harold Rosenberg. Wenngleich der amerikanische Kunstkritiker zu den Wortführern der Nachkriegsabstraktion in den USA gehörte, nahm er deren Trend zur zunehmenden Reduktion ein wenig aufs Korn: „Newman schloss die Tür, Rothko zog den Rollladen herunter und Reinhardt löschte das Licht.“¹

Das Licht der Malerei war nicht das erste Mal gelöscht worden. Marcel Duchamp tat es bereits um 1914, als er das Medium wegen seiner rein retinalen Wirkungen intellektuell abkanzelte und selbst den Pinsel beiseite legte. Nicht nur dieses „Ende der Malerei“, auch alle weiteren, die seitdem beschworen wurden, haben sich bekanntlich nicht bewahrheitet; der vermeintliche Kadaver stand immer wieder auf. Auch Rosenbergs Bonmot setzte keinen definitiven Schlusspunkt, sondern stellte letztlich auch die Frage: Wer stellt das Licht wieder an, wer zieht die Rolläden wieder hoch und wer öffnet die Tür?

Gleichwohl bleibt die Frage, ob alle relevanten Spielzüge der Malerei doch schon getätigt wurden, und wenn das Licht im Saal wieder leuchtet, ist die Aufführung vorbei, das Publikum spendet Beifall und geht nach Hause. Oder geht die Geschichte der Malerei doch immer weiter, egal für wie tot das Medium immer wieder erklärt wurde?

Vielleicht liegt allen Geschichten vom Ende ein falsches Denkmodell zugrunde – als beruhe die Malerei auf einer Folge von lösbaren Problemen, die sukzessive abgearbeitet werden können, wie es Ludwig Wittgenstein in seinem *Tractatus Logicus Philosophicus* mit der Sprache tat. Dann stellte er allerdings fest, dass die Sprache kein zeitloses logisches Konstrukt ist, sondern mit jedem „Sprachspiel“ immer wieder neu und anderes aufgeführt werden kann, wie er später in den *Philosophischen Untersuchungen* darlegte.

Die Reden vom Ende der Malerei folgen gleichsam der Logik von Wittgensteins *Tractatus*. Sie tun so, als ob irgendwann alles gemalt worden sei, was gemalt werden könne, und danach kann der Pinsel ein für alle mal ruhen.

Dann bräuchte auch Isabelle Dyckerhoff ihn nicht mehr in die Hand zu nehmen, denn alle Fragen, die sie in ihren Bildern be- oder verhandelt, wären schon längst gelöst. Natürlich haben schon viele Maler sich mit der kompositorischen Verteilung von Farbzentren auf einer monochromen Fläche, mit dem Verhältnis von Fläche und Raum, mit dem komplexen Verhältnis von Figur und Grund, mit dem Austarieren horizontaler und vertikaler

Reihungen beschäftigt. Aber interessanterweise ist genau mit dem Versuch einer Beschreibung dessen, um welche „Fragen“ es bei Isabelle Dyckerhoffs Bildern geht, nahezu nichts darüber gesagt, welche Antworten ihre Bilder darauf geben.

Weil jedes Bild letztlich ein neues Bild ist, lässt sich Geschichte der Malerei auch nicht angemessen darstellen, wenn man sie als lineare Fortschritts- oder Abarbeitungsgeschichte von Problemen erzählt. Vielmehr steht der Maler oder die Malerin vor jeder neuen Leinwand wie vor dem Anpfiff eines neuen Spiels, dessen Ausgang ungewiss ist.

Die Probleme der Malerei sind ebenso wenig „gelöst“ wie es die Millionen Schachpartien oder Fußballmatches, die schon stattgefunden haben, überflüssig machen, dass immer wieder neu gespielt wird. Der Maler Stephan Baumkötter äußerte mir gegenüber einmal: Kunst und Fußball seien vor allem darin vergleichbar, dass das meiste misslinge und man sich umso mehr freue, wenn doch etwas gelingt.

Schlechte Malerei ist nicht diejenige, die an schon gemalte Bilder erinnert (wie wäre das auch zu vermeiden?), sondern die sich nicht auf das Risiko des Scheiterns einlässt, das heißt, die so tut, als seien die Probleme der Malerei tatsächlich gelöst und müssten nicht noch einmal neu bearbeitet werden. Schlechte Malerei ist bloße Routine, die sich dem Risiko des Scheiterns gar nicht mehr aussetzt oder – anders gesagt – bei der wir von vornherein wissen, wie das Spiel ausgehen wird.

Für dieses Wissen reicht es nicht aus, Einflüsse oder Vorbilder zu benennen, auf die Isabelle Dyckerhoffs Malerei vermeintlich zurückfahrbar sei. Denn wir müssten darüberhinaus auch voraussagen können, wie das Spiel weiter- oder ausgeht, das heißt, welche Bilder sie demnächst malen wird. Wer glaubt, auf dem Spielfeld von Isabelle Dyckerhoffs Malerei sei nichts Neues mehr zu entdecken, hätte auch von den neuesten Werken nicht überrascht sein dürfen. Denn diese sind gegenüber den vorangegangenen Gemälden deutlich reduzierter, die mit dem Pinsel oder Spachtel aufgesetzten Farbzentren erscheinen hier nicht wie bisher in mehr oder weniger systematischen Reihungen, sondern meist als solitäre Markierungen, die deutlicher im Bildgrund verankert sind. Dieser ist nun selbst in differenzierten Farbschattierungen angelegt und weniger ein Grund, der mit aktiven Formen bedeckt wird, als dass die auf ihn gesetzten farbigen Akzente die Wahrnehmung auch bewusst auf ihn lenken.

Ludwig Seyfarth

¹ Zit. nach: Nichts. Kat. Schirn Kunsthalle Frankfurt, Ostfildern 2006, S. 6. Siehe dazu auch: Ludwig Seyfarth, Komik und abstrakte Kunst, in: Michael Glasmeier (Hg.), *Anarchie des Lachens. Komik in den Künsten*, München 2012.

Always a new Game - the Painting of Isabelle Dyckerhoff

During the 20th century the story about the end of painting or its consequential coming-to-an-end was repeatedly told - and with a special humour by Harold Rosenberg. Although the American art critic was one of the spokespeople for post-war abstraction in the US, he was somewhat sceptical about its increasing trend towards reduction: "Newman had closed the door, Rothko had pulled down the shades, and Reinhardt had turned out the lights."¹

It was not the first time the light went out for painting. Marcel Duchamp had already extinguished it in 1914 when he intellectually rebuked the medium for its purely retinal effects and put aside his own paintbrush. Not only this 'end of painting', but all others that have been attested to have proven not to be true, as everybody knows; the alleged corpse repeatedly gets up again. Rosenberg's witticism also sets no definitive end point, but poses the question: who switches the lights on again, who opens the shades again and who opens the door?

The question anyway remains of whether all relevant moves in painting have already been made, and if the lights go on again, is the performance over, does the audience applaud and go home? Or does the history of painting continue regardless of how dead the medium is declared to be?

Perhaps all these stories of an end are based on a false theoretical model - as if painting deals with a series of soluble problems that can be successively dealt with, as Ludwig Wittgenstein dealt with language in his *Tractatus Logicus Philosophicus*. He then, however, determined that language is not a timeless, logical construct but can manifest differently with each new 'language-game', as he later demonstrated in his *Philosophical Investigations*.

Assertions of the end of painting follow the logic of Wittgenstein's *Tractatus*. They imply that at some point everything that can be painted has been painted and the brush can be put down for good. So Isabelle Dyckerhoff does not need to take up the brush because all the questions that she negotiates or handles in her paintings have long been answered. Many painters of course have dealt with the compositional distribution of colour accents on a monochrome surface, with the relationship between surface and space, with the complex relationship between figure and ground or with the balancing of vertical and horizontal sequences. It is interesting, however, that in trying to describe Isabelle Dyckerhoff's paintings almost nothing is said about which 'questions' her images answer.

As every image is, in the end, a new image, the history of painting cannot be appropriately presented if one explains it as a linear progress or the resolution of problems. The painter stands before

each new canvas much more as if in front of the starting whistle of a new game whose outcome is as yet unknown.

The problems of painting are as little 'resolved' as the millions of chess games and football matches that have already been played make it superfluous to play again and again. The painter, Stephan Baumkötter, once said to me: "Art and football are comparable above all in that most of it fails and then one is so happy when something succeeds."

Bad painting is not that which reminds one of already existing pictures (how can that be avoided?) but that do not risk failing, i.e., they look as if the problems of painting have been solved and do not have to be readdressed. Bad painting is just routine, it no longer confronts the risk of failing - in other words, we know from the beginning how the game will end.

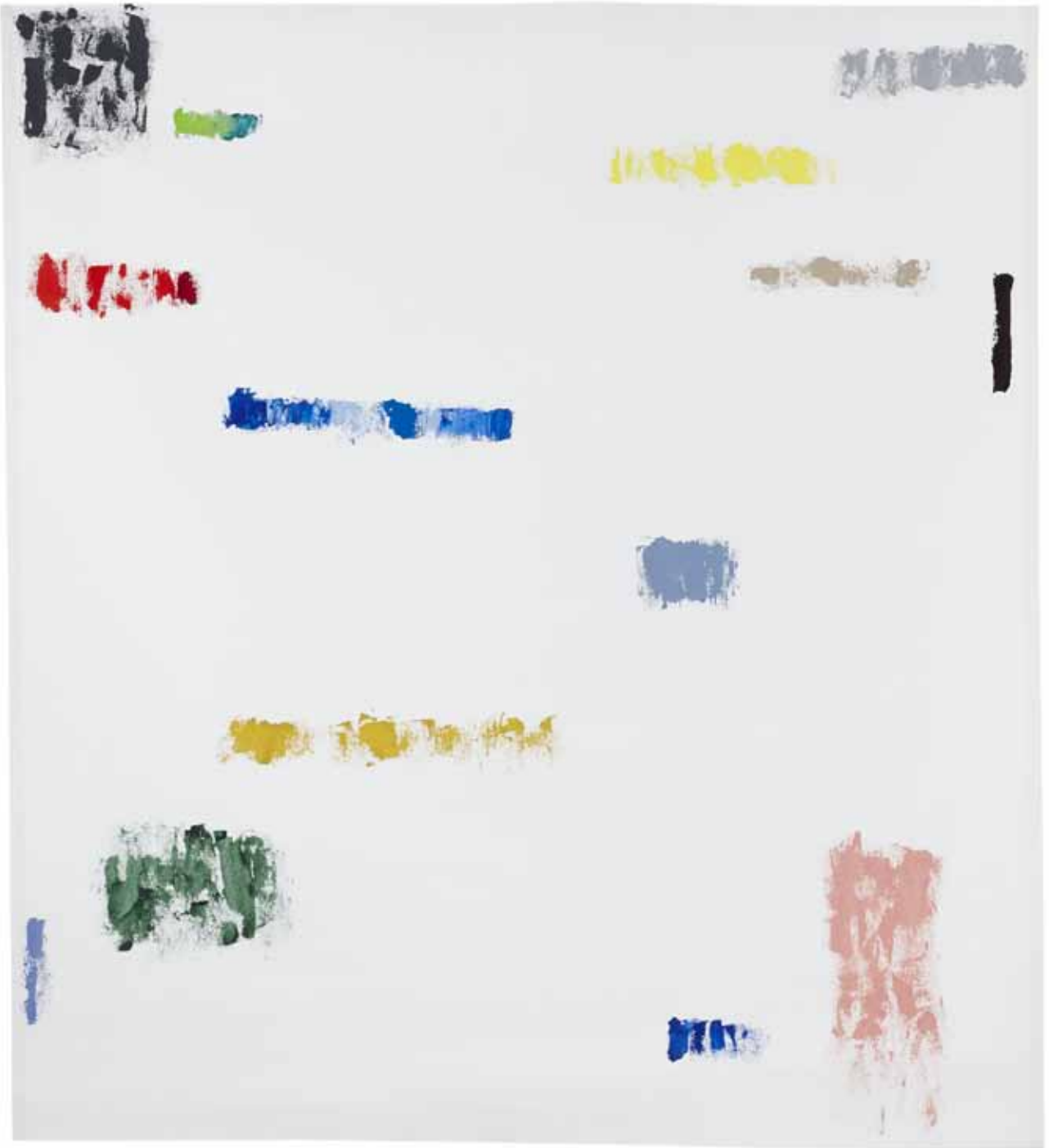
To know that it is not enough to name Isabelle Dyckerhoff's influences or those she admires that her paintings refer back to. For then we must assume that we can say in advance how the game continues or ends, i.e., which paintings she would make next. Whoever believes that nothing new is to be discovered in the playing field of Isabelle Dyckerhoff's paintings might also not have been surprised by the latest works. For, in comparison to previous works, they are far more reduced, the colour accents applied with paintbrush or spatula are no longer set in more or less systematic rows but are mostly clearly anchored in the image ground as solitary markings. The ground itself is now applied in differentiated shades of colour and is less a ground covered in active forms but one that is deliberately brought into one's perception by the coloured accents it carries.

Ludwig Seyfarth

¹ Harold Rosenberg, *The Anxious Object* [1964], New York: Collier Books, 1973, p. 77.

















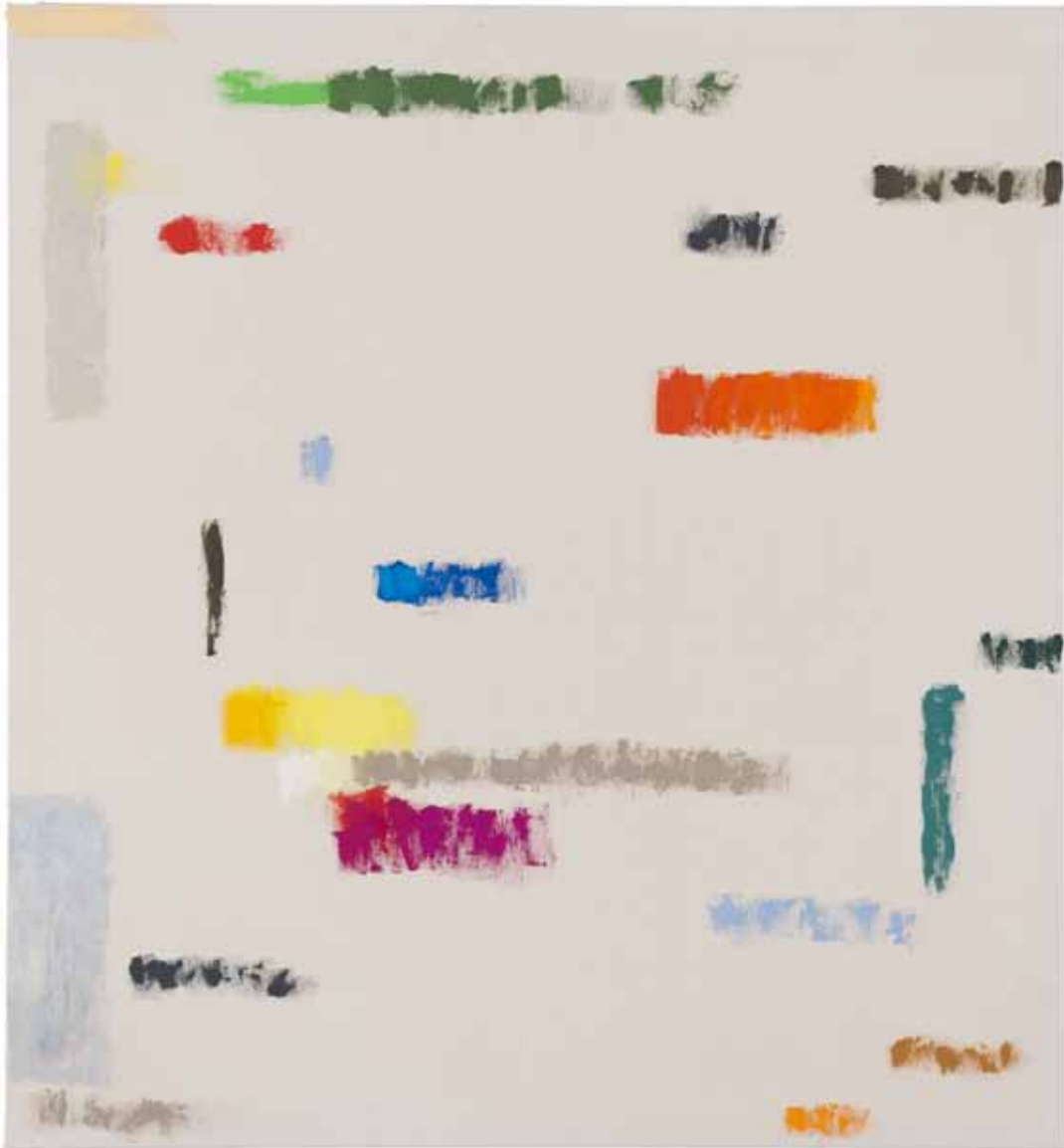
















Bildindex/Index

- 9 90 Days (Brooklyn Diary), 2015, Öl auf Leinwandstreifen, jeweils 30,48 x 22,86 cm
- 10 Nr. 8., 9. und 10, Ausschnitt aus 90 Days (Brooklyn Diary)
- 11 Ohne Titel (Brooklyn Series), 2015, Öl auf Leinwand ohne Keilrahmen, 170 x 155 cm
- 12 Ohne Titel, 2015, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm
- 13 Ohne Titel, 2015, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm
- 14/15 Ohne Titel, 2014, Öl auf Leinwand, jeweils 40 x 30 cm
- 16/17 Ohne Titel, 2014/15, Öl auf Leinwand/Baumwolle, jeweils 25 x 25 cm
- 19 Ohne Titel, 2015, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm
- 21 Ohne Titel, 2015, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm
- 22/23 Ohne Titel, 2014, Öl auf Leinwand, jeweils 40 x 30 cm
- 24 Ohne Titel, 2015, Öl auf Baumwolle, jeweils 130 x 120 cm
- 25 Ohne Titel, 2014, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm
- 26/27 Da Capo, 2015, Öl auf Baumwolle, jeweils 80 x 70 cm





Isabelle Dyckerhoff, geboren/*born* 1959 in Buderich, lebt und arbeitet/*lives and works* in München und/*and* Berlin

Künstlerische Ausbildung/*Education*:

- 1997–2007 Atelierprojekt München, Mal- und Zeichenunterricht/*Painting and drawing classes*
2006–2009 Klassenbesprechungen/*Attended courses* bei/*with* Prof. Jerry Zeniuk, Akademie der Bildenden Künste München

Residenzen/Stipendien/*Residencies/Grants*

- 2015 International Studio & Curatorial Program (ISCP), New York
2009–heute/*today*: Atelierförderprogramm/*studio grant* des Kulturreferats der Landeshauptstadt München (Städtisches Atelierhaus)

Einzel- und Doppelausstellungen/*Solo and Two Person Shows*

- 2016 Farbräume, Bürgerhaus, Garching bei München
Malerei, Galerie Michael Heufelder, München
2015 Farbdialoge, Sevigné, München
2013 Paper-Proud, (mit/*with* Detel Aurand), sandkasten, München (K)
2012 >Paint<, Monument Art Galerie, Günzburg (mit/*with* Bernd Weber)
colour matters, Galerie Michael Heufelder, München (mit/*with* Leena van der Made)
Wechselfelder, F-200, Philip Johnson Haus, Berlin (mit/*with* Robert Gallinowski)
2011 Farbräume, Galerie berlin art scouts, Berlin
2010 Hypovereinsbank, UniCreditGroup, Ulm
Helvetia Wealth Group, Zürich
Galerie Patrizia Zewe (mit/*with* Haichun Kwong), München
2007 Orangerie am Englischen Garten, München
2006 Helvetia Wealth Group, Zürich
Schauraum – Ein Temporär-Projekt, München
2005 sandkasten, München
Process Consulting, Köln
2004 Deutsches Herzzentrum, München
Room for Living, Laren, Holland
2003 Danuvius Klinik, Ingolstadt
2002 Galerie Gewerkehalle, München

Kollaborationen/Kuratorische Projekte/
Collaborations/Curatorial Projects

- 2015 Paper Proud II, Berlin – New York, Kollaboration mit/
Collaboration with Detel Aurand
Paper Proud III, Berlin – Reykjavic, Kollaboration mit/
Collaboration with Detel Aurand
- 2013 Paper Proud, Berlin – München, Kollaboration mit/
Collaboration with Detel Aurand, sandkasten, München (K)
Out of Berlin, Ausstellungskonzeption/*Curatorial project*,
KünstlerInnen aus Berlin zeigen ihre Arbeiten
in der halle50 der Domagkateliers, München. Mit/*With*
Detel Aurand, Michael Bause, Michel Carmantrand, Ro-
bert Galinowski, Laurence Grave, Peter Lindenberg, Katja
Pfeiffer, Stefan Schröter, Elisabeth Sonneck
- 2011 Kollaboration mit/*Collaboration with CRUBA*, Berlin
- Gruppenausstellungen/*Group Exhibitions*
- 2015 Zwischennutzung, Brigitte Henninger Art in Zusammen-
arbeit mit der Galerie Max Weber Six Friedrich, München
Jahresgaben, Kunstverein München
Domestic Space 4, Paper Edition, Galerie Zweigstelle, Berlin
Rund, Kunstraum F-200, Philip Johnson Haus, Berlin
Objects of Desire, halle50, München
Salon-Ausstellung, Atelier Nele Ströbel, Berlin
2+2, Koldinghus Museum, Kolding, Dänemark
Plakat IV, Kommunale Galerie Altes Rathaus, Worpswede
Artothek, Singer Museum, Laren, Holland
- 2014 Jahresgaben, Kunstverein München
Meta 2, Leichtheit der Flächen, kuratiert von/*curated by*
Michel Carmantrand, Galerie Zweigstelle, Berlin
Artothek, Singer Museum, Laren, Holland
Anonyme Zeichner, based in Berlin, Pavillon am Milchhof,
Berlin
Plakat III, Weltraum 21, Salzburg
Art Karlsruhe mit der Galerie Michael Heufelder, München
Present, Projektraum Bethanien, Berlin
Atlas, Projekt von Anke Westermann, Bar Babette, Berlin
Vorsicht Baustelle, Brigitte Henninger Art, Seefeld
- 2013 Jahresgaben, Kunstverein München (K)
Viktor, Galerie Evelyn Drewes, Hamburg
Plakat II, Atelier Eva Baumert, Berlin
Artothek, Singer Museum, Laren, Holland
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Plakativ find ich gut, Atelier Bruno Kuhlmann, München
Art Karlsruhe mit Galerie Michael Heufelder, München
Viktor, kuratiert von/*curated by* Michel Carmantrand und
Wolfgang Schröder, Galerie Zweigstelle, Berlin
Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg, Ebersberg (K)
- 2012 Jahresgaben, Kunstverein München (K)
Renaissance der Gesichter, F-200, Philip Johnson Haus,
Berlin
- 2012 Jahresausstellung Kunstverein Rosenheim, Städtische
Galerie Rosenheim (K)
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Grünes Leuchten, halle50, München
Lichtblicke Part I, Brigitte Henninger & Emma Mailova, Art
& Space Gallery München
Edition 1, halle50, München
Third Floor, Brigitte Henninger Art, Seefeld
- 2011 Jahresgaben, Kunstverein München (K)
Happy End, Brigitte Henninger Art, Seefeld
Sternklar, Galerie Zweigstelle, Berlin
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Intermezzo, Brigitte Henninger Art, Seefeld
www.hongkong-artproject.de, div. Ausstellungen in Hong
Kong und China
Kunstgaben, halle50, München
- 2010 Our House Is Your House, München, Dresden, Prag;
Galerie Dolmen, Prag
Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
Große Kunstaussstellung Kunsthalle Villa Kobe,
Halle/Saale (K)
Serial Killers, kuratiert von Jaromir Zezula, halle50,
München
- 2009 Farbcode München, Kunsthalle whiteBOX, München
München X Rheinhessen, Kunstforum Rheinhessen/
Essenheimer Kunstverein
Unser Haus ist Euer Haus, Geh 8, Dresden
Große Kunstaussstellung Kunsthalle Villa Kobe, Halle/Saale (K)
Polifur: OX/01, ein Projekt von Anke Westermann, Frise
Kunstammer, Hamburg
- 2008 Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Schauraum, Kulturpassagen am Ackermannbogen,
München
- 2007 Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
- 2006 Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
- 2005 „Simultan“ – Kunst und Schach, Kunstverein
Ebersberg (K)
Freimanner Kulturtag, Dachgalerie Domagkateliers,
München
Städtische Galerie Traunstein, Jahresausstellung Kunst-
verein Traunstein
„All about...Domagk“, Kunsthalle whiteBOX, München
- 2004 Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
- 2002 Kunstmeile Neuhausen Nymphenburg (K)

(K) = Katalog/*Catalogue*

Impressum/Imprint

Herausgeber/*Publisher*:

Galerie Michael Heufelder, München

Isabelle Dyckerhoff, München/Berlin

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung „Isabelle Dyckerhoff - Malerei“
vom 14. Januar bis 20. Februar 2016 in der Galerie Michel Heufelder

Einführung/*Introduction*: Ludwig Seyfarth

Übersetzung/*Translation*: Heather Allen

Fotos/*Photos*: Florian Huth, Ludger Paffrath, Anna Rosa Krau (Portrait)

Gestaltung/*Design*: Dorothee Guther

Druck/*Print*: Druckerei Conrad, Berlin

Auflage/*Edition*: 1000

ISBN 978-3-00-051127-1

